Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 80. **Donnerstag den 6. April 1893.** **XI. Jahrg.**

)(Die Landwirthschaft und die freisinnige Presse.

Die freisinnige Presse, besonders das „Berliner Tageblatt“ beschäftigt sich unaufhörlich mit dem Bunde der Landwirthe. Dasselbe bringt in seiner Nr. 140 einen Leitartikel, der auf dem neukonstruirten Unterschiede zwischen Landwirthschaft und Agrarierthum, oder wie es an derselben Stelle auch gesagt ist, zwischen Landwirthen und Landwirthschaft basirt.

Es ist heute unbestreitbare Thatsache, daß sich die Landwirthschaft im großen und ganzen in Deutschland nicht mehr rentirt, daß die Besitzer für ihr Kapital, welches in ihrem Grund und Boden angelegt ist in der Regel keine Zinsen erhalten, und daß der durch Erbgang überkommene unverschuldete Besitz sich in steigender Verschuldung befindet. Die Besitzer von Landgütern gehen daher ohne ihre Schuld ihrem sicheren Ruin entgegen, wenn sie nicht entsprechend großes, an anderer Stelle angelegtes Vermögen besitzen, dessen Verzinsung ihnen gestattet, die Landwirthschaft als Sport und noble Passion zu betreiben. In solchen Zuständen liegen unbestreitbar ernste volkswirthschaftliche Gefahren, umsomehr als wir sehen, daß der Besitz zunächst nicht „in eine stärkere Hand gleitet“, das ist nach Lage der Sache nur eine Hand, die wie vorher gesagt, über genügende, von der Landwirthschaft unabhängige Mittel verfügt, sondern in eine Hand, die ihr verfügbares Vermögen durch den Betrieb der Landwirthschaft in andere Berufskreise abfließen läßt.

Die kapitalstarken Kreise verhalten sich dem übergroßen Angebote von Gütern gegenüber sehr zurückhaltend. In der Regel entschließen sie sich zum Ankauf nur wenn ihnen als Hypothekenbesitzer bei Subhastationen die unangenehme Aussicht eröffnet wird, große Vermögensverluste zu erleiden.

Es stehen große Mengen anlagebedürftiger Kapitalien einem gewaltigen Angebot von Gütern gegenüber, ohne daß sich ein Ausgleich vollzieht. Es geht hieraus deutlich hervor, daß es gegenwärtig keine schlechtere Kapitalsanlage giebt, als die Landwirthschaft.

Die Werthverminderung des gesammten landwirthschaftlichen Vermögens stellt einen Verlust am Nationalvermögen dar, weil in der Landwirthschaft in der Regel mit einer Werthreduktion des Besitzes auch ein Zurückgehen in der landwirthschaftlichen Kultur verbunden ist.

Wir sehen es in den Ostprovinzen bereits an zahlreichen Beispielen, wie das Sinken ländlicher Werthe mit dem Rückgange der Kultnr Hand in Hand geht; wir haben die Bahn beschritten, auf welcher durch fortgesetzte Entwerthung des Grundbesitzes und durch den Vermögensverlust der Berufslandwirthe der Grundbesitz schließlich in die kapital starke Hand gleitet, der Mittelbesitz sich zu Latifundien vereinigt und blühende Getreidefluren sich in magere Weiden und Jagdgründe verwandeln. Wir verlieren auf diesem Wege die Volksernährung durch die eigene Produktion und damit eine der wesentlichsten Grundlagen, auf denen die Machtstellung unseres Reiches beruht.

Wenn nun immer von freisinniger Seite gesagt wird, wenn die Landwirthe bankerott werden, so treten andere an ihre Stelle, die Landwirthschaft an und für sich hätte davon keinen Nachtheil, so muß solchen Behauptungen aufs nachdrücklichste entgegengetreten werden. Es ist schon des öfteren nachgewiesen, daß durch den Vermögensverfall des Besitzers das Gut auf Jahre in seiner Substanz geschädigt wird. Der Unterschied zwischen Landwirthen und Landwirthschaft ist in Wirklichkeit nicht da, er ist eine Phrase ohne jeden inneren Halt, ohne Begründung.

Es sei hier auch gleich der Taktik der freisinnigen Presse Erwähnung gethan, die Agrarbewegung als von den Reichsten im Lande ausgehend darzustellen. Dieses Operiren mit sozialen Unterschieden ist ohne Zweifel ein wirkungsvolles Kampfmittel, steht aber auf keinem höheren moralischen Standpunkte als die Hetzreden eines sozialdemokratischen Agitators. Allerdings wurden die landwirthschaftlichen Interessen bisher zum Theil von großen Grundbesitzern vertreten, aber gründlich falsch wäre es, den betreffenden den Vorwurf zu machen, aus egoistischen Gründen für die Landwirthschaft eingetreten zu sein. Im Gegentheil: dadurch, daß man die betreffenden Männer fort und fort in der gehässigsten Weise persönlich angegriffen, haben nur wenige die zähe Energie gehabt, entschieden für die Landwirthschaft einzutreten; außerdem kam noch die traditionelle, man könnte sagen: prinzipienlose Heeresfolge, die der Regierung geleistet wurde, hinzu, so daß in Wirklichkeit die deutsche Landwirthschaft nicht rücksichtslos und egoistisch, sondern schwach und energielos vertreten war.

Die bisherigen landwirthschaftlichen Vertreter in den Parlamenten, die — um die Ausdrücke der freisinnigen Presse zu gebrauchen — Reichsten im Lande, die Quadratmeilenbesitzer, sie haben den starken Strom der landwirthschaftlichen Bewegung nicht hervorgerufen, sie haben die Elemente nicht entfesselt, sondern sie haben sich nur der Bewegung angeschlossen und anschließen müssen. Die Bewegung selbst geht von der großen Masse der Landwirthe aus, vom Mittelbesitz und Kleinbesitz mehr als vom Großgrundbesitz. Schon die Fortschrittspartei hatte Landwirthe in ihren Reihen. Man konnte sich das damals noch aus idealen Gesichtspunkten erklären. Nach der unfruchtbaren Politik jahrelanger Negation dürften sich die Ansichten über die heutige deutsch-freisinnige Partei wohl dahin geklärt haben, daß man sie lediglich als rücksichtslose Vertreterin des internationalen Großkapitals anzusehen hat. Was nun deutsche Landwirthe in den Reihen dieser Partei wollen, das mögen sie sich selber sagen, auch mag hier unerörtert bleiben, ob die landwirthschaftliche Vertretung in der deutsch-freisinnigen Partei gegen früher an Qualität gewonnen hat. Man dürfte wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß mit den nächsten Wahlen die überzeugten Vertreter der Landwirthschaft aus der deutsch-freisinnigen Partei verschwinden werden, so daß nur der freisinnige Diätenbauer übrig bleibt.

Das „Berliner Tageblatt“ äußert die Ansicht (Befürchtung!) daß der „Bund der Landwirthe“ die bisherige landwirthschaftliche Organisation stören würde. Das Blatt darf sich darüber beruhigen, der „Bund der Landwirthe“ wird im Gegentheil die ganze Vereinsorganisation stützen und kräftigen.

Freisinnige Abgeordnete haben in letzter Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten für den Handelsvertrag mit Rußland plaidirt in der Weise, daß sie die Nothwendigkeit eines guten Einvernehmens mit unserem östlichen Nachbar betonten. Das letztere soll nicht bestritten werden. Wenn aber mehrfach behauptet wurde, daß das gute Einvernehmen auf der Basis eines Handelsvertrages eine Armee werth sei, so ist das eine Ansicht, die der Widerlegung bedarf.

Die Erkenntniß unserer Macht in Rußland dürfte für uns eine sicherere Friedensbürgschaft sein, als das Erkaufen der russischen Freundschaft. Durch den schweren Schlag gegen unsere Landwirthschaft schädigen wir unsere Volkswohlfahrt, dagegen machen wir Rußland durch einen Handelsvertrag reicher, das heißt: stärker und wehrfähiger.

Wir werden also nicht eine Armee weniger, sondern eine mehr brauchen.

Politische Tagesschau.

Es bestätigt sich, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, daß das Plenum des Bundesraths die Ausschußanträge zum Reichsseuchengesetz mehrfach zu Gunsten der Herstellung der ursprünglichen Vorlage abgeändert hat. Die Einrichtung eines Reichs-Gesundheitsrathes, welche die ursprüngliche Vorlage enthielt, hat im Plenum zu umfangreichen Erörterungen geführt. Das Plenum soll die Einrichtung des Gesundheitsrathes wiederhergestellt haben. Im Reichstage dürfte der Entwurf noch zu umfangreichen Debatten führen. Seine Ueberweisung an eine Kommission, in der auf die Vertretung des Sachverständigen-Elements besonders Rücksicht genommen werden dürfte, gilt als zweifellos.

Von Berlin aus wird ein Aufruf verbreitet zu Begründung einer „Deutschen Wirthschaftspartei“. In dem Programm der neuen Partei werden folgende Grundsätze als Richtschnur aufgestellt: Die Landwirthschaft ist das erste und bedeutendste deutsche Gewerbe — sie ist das Fundament der Einzelstaaten und des Reiches. Dieselbe zu schützen und zu kräftigen, ist die erste und ernsteste Aufgabe der Gesetzgebung, weil nur durch das Blühen und Gedeihen der Landwirthschaft auch die Wohlfahrt aller anderen Berufszweige gesichert ist. Wir verlangen daher für die Landwirthschaft: Intensive gesetzliche Förderung der auf Meliorationen des deutschen Grund und Bodens, der auf innere Kolonisation sowie der auf Sicherung und Hebung des ländlichen Kreditwesens gerichteten Bestrebungen; genügenden Zollschutz für die Erzeugnisse der Landwirthschaft und deren Nebengewerbe; deshalb keinerlei Handelsverträge, welche die deutsche Landwirthschaft zu Gunsten der Exportindustrie schädigen; Schonung insbesondere der kleinen landwirthschaftlichen Nebengewerbe in steuerlicher Beziehung; Absperrung der Vieheinfuhr aus seuchenverdächtigen Ländern; eine ernste und eingehende Untersuchung darüber, welche Maßnahmen auf dem Gebiete der Währungsfrage zum Besten der Landwirthschaft getroffen werden müsseu; schärfere staatliche Beaufsichtigung der Produktenbörse, um willkürliche, das Interesse der Produzenten wie der Konsumenten gleichmäßig schädigende Preisbildungen so weit als möglich zu erschweren. — Das deutsche Handwerk und

---

Viel zu brav.

Von Emil Roland.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Mich?“ fragte sie und hob die Lider ein wenig. „Warum denn mich nicht? Die Geschichte ist zwar keineswegs zeitgemäß: dafür kommt zuviel Gefühl darin vor — aber ich sehe nicht ein, warum sie gerade mich nicht interessiren sollte! Reden Sie doch weiter, ich bitte darum. Wie war es mit jener Madame Diaz? Gregoire liebte sie und sie bekorbte ihn? Reden Sie doch! Sie waren so schön im Zuge.“

Ich sah sie forschend an. Einen Augenblick durchzuckte mich eine Vermuthung. Nein! sagte ich mir gleich darauf; das nicht; aber wer weiß! ich hätte vielleicht doch vorsichtiger sein sollen!

„Nun?“ fragte sie — „wie war es weiter?“

„Ich glaube fast, Sie könnten mehr von der Geschichte erzählen als ich!“

„Vielleicht — oder gewiß!“ entgegnete sie mit kurzem Lachen, das nicht so melodisch klang wie ihre Stimme sonst — „ich war die nächste Freundin der Lydia Pergolsheim, ich war sogar bei ihrer Hochzeit — also muß ich doch Bescheid wissen.!“

„O! dann erzählen Sie mir!“ bat ich — „wenn Sie mich dieses Vertrauens für würdig halten, mich, einen Unbekannten.“

„Die Unbekannten sind mir stets willkommener!“ sagte sie herbe und nestelte eine rothe Aster aus der Vase. „Sehen Sie, solche Blumen waren es, die vor der Terasse blühten, als Lydia Pergolsheim zum ersten Mal jenem Gregoire begegnet ist. Sie hatte Institusferien uno trug noch kurze Kleider; er diente sein Jahr bei den Xer Reitern ab und war zu Pferd aus der Garnison herübergekommen. Fallada hieß das Pferd; es hatte schlanke Glieder und eine weiße Stirn; sein Fell war braun wie das der dänischen Dogge, die in großen Sätzen ihren Herrn umsprang. Die kleine Lydia streichelte das Pferd und fragte, wie es denn zu dem sonderbaren Namen komme? Da zog er sie neben sich auf die Rasenbank und erzählte ihr das schöne Kindermärchen.

Sie kannte noch keine Märchen. Ihre Eltern hatten niemals Zeit gehabt, ihr Märchen zu erzählen, und ihr Bruder war vor einem Jahr am Scharlachfieber gestorben, das er mit der Schwester zugleich bekam. Wirklich! es war nicht sehr rücksichtsvoll vom Tod, daß er den einzigen Erben sterben ließ und ein überflüssiges Mädchen aufbewahrte!

Die kleine Lydia fand das auch, aber sie konnte es doch nicht ändern! Nur Gregoire schien es nicht zu finden und das that ihr damals so wohl — o so wohl!

Drei Jahre später fiel ihr Vater im Krieg und ihre Mutter heirathete einen französischen Edelmann. Nun war die kleine Lydia sehr einsam, aber zugleich eine sehr reiche Erbin geworden. Ihr Vormund brachte sie zu seiner Schwester auf das Land, denn sie sollte erst erwachsen sein, bevor sie in die Gesellschaft der großen Weltstadt kam. Das Landgut lag in einem versteckten Erdwinkel zwischen Föhren und sanften Abhängen; von der weiten Welt da draußen fühlte und hörte man nichts.

Hier sah sie Gregoire wieder.

Er war im Kriege verwundet worden und pflegte sich in der kräftigen Waldluft gesund. Den Arm trug er noch in einer Binde, aber wenn er von jenem Schlachtentag sprach, der ihm die Kugel durch die Schulter jagte, so leuchteten seine Augen, als ob es ein Freudenfest gewesen sei.

„Du wärst wohl am liebsten gestorben damals?“ fragte ihn die kleine Lydia. Sie nannten sich du, denn die Schwester ihres Vormundes war seine Pathin und sah nichts lieber als diese beiden Menschen Hand in Hand. Sie hatte wohl ihre stillen Gedanken dabei.

„Ja!“ antwortete er. „Der Tod wäre mir damals leicht geworden, denn es giebt keinen schöneren Abschied vom Leben, als im Pulverdampf und Siegesjubel dahinzusinken auf einen wiedererkämpften Boden. Dann scheidet man gern und wer weiß, ob er einen nicht später einmal fortreißt, wenn man am ungernsten geht oder andern am nöthigsten war, um ein schauerliches Halt in seine Lebensstunden hineinzurufen.

„Er war ein seltsamer Mann, nicht seltsam, wie die unbegreiflichen Räthselmenschen, deren inneres Uhrwerk man kaum versteht, die jeden Tag auf andre Weise blenden und in einem scharfen Geist lauter unerklärliche Gedanken umherbewegen — er war nur seltsam gut wie vielleicht kein andrer von Millionen, und diese Güte besaß nichts Erkämpftes, Absichtsvolles — sie strömte unbewußt aus seinem Herzen, und alles was um ihn geschah, sah er nur im Wiederschein seiner eignen Vollkommenheit.

Die kleine Lydia schwärmte für ihn; was war natürlicher! Sie wünschte sich von ihrem ganzen Dasein nichts anderes als ein kleines Schlößlein im Walde mit blühenden Asterbeeten davor, eine Fallada im Stall, einen Teich mit wiederspiegelnden Eichen, und inmitten dieses stillen Traumbesitzes die Gestalt Gregoires. Für ihre Verhältnisse war dieser Wunsch ganz bescheiden, denn sie hätte sich ja von den Pergolsheim'schen Geldern ganz andre Chateaus auf den theuersten Grundstücken bauen können! Sie war damals ordentlich stolz auf diese Bescheidenheit — „aber“ — sagte sie zu ihrer Tante — „das ist dafür auch doppelt unbescheiden, daß ich mir gerade Gregoire dazuwünsche, weiß ich doch, daß es keinen besseren Menschen giebt als ihn.

„Als Lydia achtzehn Jahre alt wurde, wartete sie den ganzen Tag auf Gregoire — umsonst. Sie lauschte aus dem Fenster gebeugt, stundenlang hinaus über die Wälder, ob nicht Falladas Huffschlag endlich auf dem Reitweg ertöne — vergebens. Erst spät am Abend, als sie mit rothgeweinten Augen am Kamin saß, trat er plötzlich ein, hastig, ja beinah etwas gezwungen. Nur das flackernde Feuer erhellte den Raum. Es glitt ihm über die Züge; es zeichnete sein Bild, klar und röthlich überhaucht, wie in magischem Reflex gegen das Zimmerdunkel. (Forts. f.)

das Kleingewerbe treten für die Solidarität ihrer Interessen mit denjenigen einer blühenden deutschen Landwirthschaft ein, wie andererseits die deutsche Landwirthschaft für energische Förderung der auf Hebung der Standes- und Gewerbsinteressen des deutschen Handwerks gerichteten Bestrebungen einzutreten sich bereit erklärt. Wir verlangen daher für das deutsche Handwerk: Gesetzgeberische Förderung seiner Bestrebungen auf Stärkung des Innungswesens und Schutz gegen die Konkurrenz des Pfuscherthums und des illoyalen Zwischenhandels. — 3) Die auf dem Boden „nationaler Wirthschafts- und Sozialpolitik" stehende deutsche Industrie sowie die Landwirthschaft, das Handwerk und Kleingewerbe treten für die Solidarität ihrer Interessen gegenseitig ein. Wir verlangen daher für die deutsche Industrie bei der Gestaltung der ganzen Wirthschaftspolitik des Reiches und beim Abschluß internationaler Verträge die ausgiebigste Wahrung des Grundsatzes, daß die Kräftigung der einheimischen Industrie und deren Bevorzugung vor der ausländischen Industrie nothwendig ist für eine gedeihliche Entwickelung derselben. Nur dadurch, daß diese drei projektirten Gruppen solidarisch zusammenstehen, vermögen sie ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen, während jede derselben, ihre Interessen allein und im Gegensatz zu den beiden anderen Gruppen vertretend, ihre Ziele zu erreichen nicht im Stande ist. — Auch diesem Versuch, eine neue Partei zu begründen, wird schwerlich Erfolg beschieden sein.

Aus Rom, 3. d. M., wird geschrieben: Hochgestellte Persönlichkeiten haben den Papst veranlaßt, bei dem Fürsten von Monaco dahin vorstellig zu werden, daß er die Spielhölle in Monte Carlo schließen lasse. Der Fürst soll erwidert haben, daß er den skandalösen Vorgängen in Monte Carlo machtlos gegenüberstehe, da der von seinem Vater mit der Kasinogesellschaft abgeschlossene Vertrag erst in einigen Jahren ablaufe.

Der Berliner Korrespondent der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" meldet seinem Blatte, die deutsche Regierung gehe ernsthaft damit um, Maßregeln zu ergreifen, um auf die Ausweisung deutscher Korrespondenten aus Paris zu antworten. Die politische Polizei habe den Befehl erhalten, eine Liste der in Berlin lebenden französischen Journalisten anzufertigen, um letztere einer strengen Ueberwachung zu unterwerfen und sie bei der ersten Gelegenheit auszuweisen. Der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster habe den Befehl erhalten, keine Angriffe gegen das kaiserliche Haus mehr durchgehen zu lassen. Andererseits habe der französische Botschafter in Berlin, Herbette, Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen gehabt, der an den Kaiser einen Bericht über diese Angelegenheit erstattet habe. — Auch abgesehen davon, daß es durchaus unklar ist, wer mit dem „Minister des Auswärtigen" gemeint sein könnte, klingt die Nachricht an sich nicht glaublich. Der Umstand, daß sie im „Newyork Herald" steht, der seine deutschen Nachrichten nicht selten aus der Redaktion des „Figaro" bezieht, macht sie nicht glaubwürdiger.

Frankreich hat noch kein Ministerium. Nach Méline, dessen Kabinetsbildung daran scheiterte, daß Poincaré die Uebernahme des Finanzministeriums ablehnte, hatte Dupuy die Mission zur Bildung eines neuen Ministeriums übernommen, doch auch diesem ist die Kabinetsbildung nicht gelungen, da sich Peytral weigerte, das Finanzportefeuille zu übernehmen, falls nicht auch Lockroy als Handelsminister in das Kabinet eintrete. Dupuy war der Ansicht, daß das Kabinet durch den Eintritt Lokroys eine allzu radikale Färbung erhalten würde. Die Presse bedauert, daß Carnot unter 875 Deputirten und Senatoren keinen Finanzminister finden kann.

Die französische Deputirtenkammer hat sich gestern nach einer nur wenige Minuten währenden Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Die in dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." wegen Ausschreitungen des Pariser Pöbels gegen den ausgewiesenen Berichterstatter Brandes enthaltenen Anschuldigungen werden von den Pariser Zeitungen zurückgewiesen. Der „Temps" behauptet, die Erzählung Brandes über die Vorgänge in Asnières sei durch die eingeleitete Untersuchung größtentheils dementirt worden. Das „Journal des Debats" sagt: Wenn die Untersuchung feststellen sollte, daß Brandes wirklich mit Steinwürfen verfolgt wurde, werden wir die Verurtheilung dieser Feigheit und der Schuldigen verlangen. Bevor aber nicht Licht gemacht ist, darf man den Zwischenfall nicht richten und die Offiziösen dürfen uns nicht insultiren. Dasselbe Blatt hat bei Pelatan, dem Polizeikommissar in Asnières, Erhebungen angestellt. Pelatan sagt, es sei absolut unrichtig, daß Steine auf den Wagen geworfen seien, in dem sich Brandes befand. Die Töchter Brandes seien zu Fuß nachgefolgt, in agressiver Weise lachend und singend; darauf hätten Gassenbuben mit den Rufen: „Es lebe Frankreich" und „Nieder mit Preußen!" geantwortet. Die Polizisten hätten die Gassenbuben auseinandergejagt. Die jungen Mädchen hätten sich dann, als sie den Wagen der Eltern erreichten, darüber beklagt, daß sie mit Steinen beworfen worden seien, worauf Frau Brandes Schmähungen gegen die Franzosen ausstieß. Pelatan behauptet, die Untersuchung habe bisher die Unrichtigkeit aller von Brandes gemachten Angaben ergeben. Der „Figaro" schreibt: Wenn auch Brandes nicht die Nachricht über den Gesandten verbreitet hätte, so wäre seine Ausweisung doch gerechtfertigt, weil er in den früheren Korrespondenzen Frankreich in einer jedes Maß übersteigenden Weise verspottet habe. Die französische Regierung werde hoffentlich energisch ihr Recht wahren, jedes Individuum auszuweisen, das hier Werkstätten für Unwahrheiten errichtet.

Der Sozialistenkongreß in Gent beschloß, daß die belgische Arbeiterpartei auf dem Kongreß in Zürich vertreten sein solle. Ferner wurde eine Tagesordnung angenommen, in der das Stimmrecht der Frauen gefordert wird. Der Kongreß wurde sodann geschlossen.

Aus Bukarest meldet man: In hiesigen russenfreundlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß sich in einigen Tagen in Bulgarien ernste politische Ereignisse abspielen werden.

Den „Daily News" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der dortige diplomatische Agent der Vereinigten Staaten von Amerika eine Protestnote an die Pforte gerichtet habe, weil ein mit dem Siegel des amerikanischen Konsulats versehener Brief aus Armenien erbrochen worden sei. — Demselben Blatte zufolge sei die Erregung der Muselmanen gegen die Armenier in Cäsarea sehr groß, 250 Armenier seien ins Gefängniß gesetzt worden.

Nach einer Standard-Meldung aus Shanghai empfing Li-hung-tschang, der Vizekönig von Petschili, von dem chinesischen Gesandten in Petersburg eine Depesche, die besagt, da das englisch-russische Uebereinkommen vom Jahre 1872 der chinesischen Regierung die Freiheit lasse, ihre Ansprüche auf alle Theile des den Afghanen nicht zugesprochenen Pamirgebietes geltend zu machen, so hoffe er mit Rußland bald zum Abschluß eines Vertrages zu kommen, der die Rechte feststelle, welche China in jener Gegend vor der Besitzergreifung durch Yakub-Beg besessen hätte.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Mexiko wurden die Kammern am 1. d. M. mit einer Botschaft des Präsidenten Diaz eröffnet. In der Botschaft werden Ersparnisse im Staatshaushalt im Betrage von 3 Millionen Pesos angekündigt; ferner wird als wahrscheinlich hingestellt, daß dank dem Erträgnisse der neuen Steuern das Budget-Gleichgewicht hergestellt werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April 1893.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge der Chefs des Militär- und des Marine-Kabinets und nahm darauf militärische Meldungen entgegen. — Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig ist in der Nacht von Montag auf Dienstag mit seinem ältesten Sohne zu mehrwöchentlichem Aufenthalte in das Seebad Bournemouth in England abgereist.

— Für den Mai beabsichtigt der Kaiser einer Jagdeinladung des Grafen Hochberg in Schlesien zu folgen und am 18. Mai der Enthüllung des Standbildes Kaiser Wilhelms I. in Görlitz beizuwohnen.

— Das deutsche Kaiserpaar wird, wie die „Tägliche Rundschau" mittheilt, dem italienischen Königspaare als Geschenk zur silbernen Hochzeit eine in Silber getriebene Figur überreichen. Diese soll die Italia darstellen und ist eine von einem langen Faltenmantel umhüllte Frauengestalt, deren Haupt der savoysche Stern schmückt; die Mitte des Sternes wird von einem großen strahlenden Diamanten ausgefüllt. Der Entwurf zu dieser Figur wird von Professor Begas angefertigt.

— Die Königin von Sachsen empfing am zweiten Osterfeiertage die in Dresden anwesenden Mitglieder der internationalen Sanitäts-Konferenz, die dann am Abend auch dem Hofopernkonzerte beiwohnten.

— Bei der Frau Prinzessin Friedrich Karl fand am Montag Nachmittag eine Kinderfestlichkeit statt, zu der etwa 50 Kinder nach dem Palais am Leipziger Platz zu einem Eiersuchen eingeladen worden waren. Darunter befanden sich die Kinder der kaiserlichen Majestäten, sowie der hier und in Potsdam anwesender höchsten Herrschaften und die Kinder dem Hofe nahestehenden Persönlichkeiten. Die kaiserlichen Majestäten verweilten am Nachmittage ebenfalls zu einem kurzen Besuche bei der Prinzessin Friedrich Karl.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, wird, wie er es schon längst plante, noch vor der Mitte d. Mts. nach Berlin kommen.

— Der preußische Gesandte Graf zu Eulenburg ist nach München zurückgekehrt.

— Der kommandirende General des Gardekorps v. Meerscheidt-Hüllessem tritt am Dienstag seinen mehrwöchentlichen Urlaub an.

— Der kommandirende General des V. Armeekorps, General der Infanterie von Seeckt in Posen, beabsichtigt nach der „Voss. Ztg." von seinem Posten zurückzutreten.

— Für den zum 1. Oktober d. J. nach Berlin berufenen Professor der Theologie Dr. Schlatter wird, wie die „Kreuzztg." hört, der der Greifswalder Fakultät einstimmig vorgeschlagene Dr. Hausleithner aus Dorpat, ein Schüler Jahns-Erlangen, kommen.

— Professor Robert Tauer, hervorragender Bildhauer und Maler, der früher die Oberleitung der deutschen Künstler in Rom inne hatte, ist, wie der „Kreuzzeitung" aus Kassel gemeldet wird, infolge eines Schlaganfalls am Montag gestorben.

— Blättermeldungen zufolge bestätigt es sich, daß das Plenum des Bundesrathes die Ausschußanträge zum Reichs-Seuchengesetz mehrfach zu Gunsten der Herstellung der ursprünglichen Vorlage abgeändert hat. Die Einrichtung eines Reichs-Gesundheitsrathes hat im Plenum zu umfangreichen Erörterungen geführt und das Plenum soll die Einrichtung eines Gesundheitsrathes wieder hergestellt habe. Im Reichstage dürfte der Entwurf an eine Kommission verwiesen werden.

— Im Abgeordnetenhause ist der vom Abgeordneten Dr. Würmeling erstattete Bericht der 10. Kommission (Steuerreformgesetze) über den Entwurf eines Kommunalabgabengesetzes am Dienstag zur Vertheilung gelangt.

— Den Berliner Abendblättern zufolge erscheint der Prospekt der neuen dreiprozentigen Staatsanleihen übermorgen. Der Betrag für Preußen belaufe sich auf 80 Millionen, für das Reich auf 220 Millionen. Der Emissionscours betrage 87.

— In der Eisenbahnvorlage werden zur Herstellung einer Bahn Berent-Bütow 5 720 000 Mark gefordert.

— Der nationalliberale schwäbische Parteitag in Augsburg berieth am Dienstag den Programmentwurf. Die Hauptredner, Bürgermeister v. Fischer, Kommerzienrath Reichel und Professor Vogt sprachen für einen ausgiebigen Schutz der nationalen Produktion, für eine landwirthschaftliche Bewegung, gegen die Handelsverträge und für eine selbstständige Kritik gegenüber der Regierung.

— Aus Dortmund meldet die „Köln. Volksztg.", daß die Centrumspartei im dortigen Wahlkreise für die Reichstagsersatzwahl den Redakteur Lensing aufgestellt hat. Herr Lensing ist bekanntlich ein Gesinnungsgenosse des Abg. Fusangel.

— Unter Redaktion des Herrn Gustav Landauer ist das Organ der Berliner „Unabhängigen", der „Sozialist", in das anarchistische Lager übergetreten. Der „Sozialist" bringt einen Artikel unter der Ueberschrift: „Wie nennen wir uns?" Dieser schließt: „Ich wiederhole also meine Meinung und Aufforderung: Nennen wir uns Anarchisten und kämpfen wir solidarisch mit unseren revolutionären Genossen aller Länder!"

— Mit dem am Kamerungebirge ansässigen Stamme der Buea ist nach der „Voss. Ztg." ein Friedensschluß zu Stande gekommen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

— Nach telegraphischen Nachrichten, welche der englischen Regierung zugegangen sind, ist es Herrn Johnston, dem britischen Kommissar im Nyassagebiet, gelungen, einen Aufruhr der Sklavenhändler am oberen Shire erfolgreich zu unterdrücken. Hierbei hat der zu der deutschen Wissmann-Dampferexpedition gehörige Freiherr von Eltz werthvollen Beistand leisten können, indem er den englischen Streitkräften mit 24 Sudanesen, welche zu der Bedeckungsmannschaft des Dampfertransportes gehörten, und einer Hotchkiß-Kanone zu Hilfe gekommen ist.

Speier, 4. April. Die gestrige Versammlung süddeutscher Tabakpflanzer, welche äußerst stürmisch verlief, erklärte sich mit der Interpellation des Reichstagsabgeordneten Menzer einverstanden und beschloß die Regierungen zu ersuchen, dem Tabaksbau seine frühere volle Lebensfähigkeit wiederzugeben; auch soll ein pfälzischer Bauernverein gegründet werden. Der Versammlung wohnten mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete bei. Verschiedene Redner erklärten, daß die Landwirthe sozialistisch stimmen würden, wenn die Regierung ihnen nicht helfe, um auf diese Weise ihre Unzufriedenheit auszudrücken.

Ausland.

Rom, 4. April. Kardinal Apollini, geb. 13. Mai 1823, ist gestern Abend gestorben.

Paris, 4. April. Dem Vernehmen nach ist Casimir Périer für heute Nachmittag nach dem Elisée berufen worden.

Madrid, 4. April. Die Königin-Regentin unterzeichnete die Ernennung des Marquis Havane zum Präsidenten des Senats.

Brüssel, 4. April. Der König der Belgier unternahm während der Osterfeiertage einen Ausflug nach Aachen; wie verlautet, beabsichtigt der König während des Sommers daselbst einen Kuraufenthalt zu nehmen.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 3. April. (Schmuggel). Trotz der strengen Bewachung der Grenze durch eine dreifache Postenkette auf russischer Seite wird von einem Theil unserer Grenzbevölkerung noch immer flott geschmuggelt. So brachte ein Arbeiter aus M. im vergangenen Winter eine Kuh über die Grenze. Bei den Bemühungen, das Thier über die mit einer schwachen Eisdecke belegte Drewenz zu führen, ertrank seine bei dieser Schmuggelei betheiligte Tochter. Nun ist der Arbeiter wegen dieser That zu vier und seine Frau wegen Beihilfe zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt worden. (Ges.)

Neumark, 3. April. (Besuch des Oberpräsidenten. Erloschene Viehseuche). Herr Oberpräsident v. Goßler wird am Montag den 11. d. M. zum Besuche des Kreises von Strasburg aus hier eintreffen. — Die Maul- und Klauenseuche ist im Kreise erloschen. Der Herr Regierungspräsident hat daher die landespolizeiliche Anordnung vom 18. August v. J., betreffend das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten, bezüglich des Kreises Löbau aufgehoben.

Dt. Krone, 4. April. (Brand). In letzter Nacht herrschte wieder in hiesiger Stadt ein großes Feuer. Ein Wohnhaus und sieben Scheunen sind abgebrannt. (D. Z.)

Konitz, 2. April. (Leichenfund). Vor einigen Tagen wurde in dem in der Nähe des hiesigen Bahnhofes hinter dem Gute Ackerhof gelegenen See die Leiche eines anständig gekleideten unbekannten Mannes aufgefunden. In seinem Uniformsrocke befand sich ein für den Ober-Bootsmannsmaat Bluhm in Wilhelmshaven ausgestellter Urlaubsschein des kaiserlichen Kommandos Sr. Majestät Av. Jagd, nach welchem Bluhm am 21. Dezember v. Js. nach Danzig beurlaubt war. Die Leiche hatte augenscheinlich schon mehrere Monate hindurch im Wasser gelegen und ist offenbar die Person, auf welche der Urlaubspaß ausgestellt ist. Es ist anzunehmen, daß der beurlaubte Ober-Bootsmannsmaat auf seiner Reise nach Danzig, wo wahrscheinlich seine Eltern wohnen, auf dem Bahnhofe in Konitz ausgestiegen war, daß er sich hier in Gesellschaft anderer Personen befunden hat und durch diese das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Sektion der Leiche wird die eigentliche Todesursache ergeben. Als des Verbrechens verdächtig soll bereits eine Person von hier in Untersuchungshaft genommen worden sein.

Dirschau, 1. April. (Kahnuntergang). Bei Langfelder Wachbude ging vergangenen Mittwoch vormittags ein großer Weichselkahn, welcher mit Kohlen beladen war und dessen Fahrt stromaufwärts gehen sollte, unter. Der Kahn, welcher vor Anker lag, brach auf dem Wasser plötzlich zusammen; man nimmt an, daß er auf einen Stein gestoßen, und dadurch so erheblich beschädigt worden ist, daß alles aus den Fugen ging und so plötzlich der Untergang des schwer beladenen Kahnes erfolgte.

Danzig, 3. April. (Brand). Heute früh wurden die Bewohner des Langenmarktes durch Feuerruf erschreckt; im Hotel „Englisches Haus" war ein gefahrdrohender Brand zum Ausbruch gekommen, der bereits großen Schaden angerichtet hatte, ehe er bemerkt wurde. Die Feuerwehr löschte in einer Stunde das Feuer. Ein Reisender, der in einem Zimmer des ersten Stockwerks schlief, rettete sich, nachdem er seinen Koffer hinausgeworfen, durch eine Stütze an der Feuerleiter. Der Vorfall hat einige Heiterkeit erregt, da man ohne Rauch und Gefahr die Treppe passiren konnte.

Insterburg, 1. April. (Flüchtig geworden) ist von hier am verflossenen Donnerstag der noch im jugendlichen Alter stehende Bautechniker F., welcher im Bureau der hiesigen Bauinspektion thätig war. Derselbe hatte den Auftrag erhalten, die Gehälter für die Beamten des bezeichneten Bureaus von der Kreiskasse abzuheben. F. hat letzteres zwar besorgt, ist aber mit dem Gelde durchgegangen, so daß die Beamten, welche vor Empfang Quittung geleistet hatten, heute ohne Gehalt dastehen. Ferner soll F. 3000 Mk., welche er zur Abzahlung an einen hiesigen Zimmermeister erhalten hatte, ebenfalls mitgenommen haben.

Inowrazlaw, 1. April. (Aus landwirthschaftlichen Zöllen). Im Kreistage wurden 117 435 Mk. als Antheil an den landwirthschaftlichen Zöllen aus dem Jahre 1891/92 voll in den Etat eingestellt.

Bromberg, 3. April. (Verschiedenes). Wie schon gemeldet entstand Sonnabend Mittag auf dem Grundstücke des Kaufmanns Schleising (ostdeutsches Tapeten-Versandtgeschäft) Feuer und zwar in dem in der dritten Etage befindlichen Tapeten-Lagerraum. Das Feuer wurde durch die bald auf der Brandstelle erschienene Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt, immerhin ist der Schaden, den Herr Schleising erleidet, ein sehr bedeutender. Durch das Feuer ist das große Tapetenlager fast gänzlich zerstört worden. Der Werth dieses Lagers soll sich auf ca. 80 000 Mk. beziffern, während dasselbe nur mit 40 000 Mk. versichert ist. Von dem Gebäude selbst hat nur der Dachstuhl und die obere Etage vom Feuer, die unteren Etagen durch das zum Löschen verwandte und dort eingedrungene Wasser gelitten. — Am Sonnabend stürzte sich zwischen der 5. und 6. Schleuse des Bromberger Kanals eine elegant gekleidete Frau in das Wasser, nachdem sie sich ihres Mantels am Ufer entledigt hatte. Aus der Entfernung hatte ein Spaziergänger den Vorgang bemerkt. Ehe der Herr aber hinzukam, war die Frau im Wasser verschwunden und wurde erst nach längerem Suchen durch herbeigeholte Personen als Leiche herausgezogen. Bis jetzt ist die Selbstmörderin noch nicht rekognoscirt worden. Ihre Wäsche war mit dem Buchstaben „W. B." gezeichnet. — Im Monat Mai d. Js. findet auf der Radfahrer-Rennbahn bei Jägerhof unweit der sechsten Schleuse ein großes internationales Wettfahren statt. Dasselbe veranstaltet der Verein der Bromberger Radfahrer.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. April 1893.

— (Hoher Besuch). Heute Abend 6 Uhr trifft der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Staatsminister von Goßler, Excellenz, hier ein und wird im „Thorner Hof" Wohnung nehmen. Wie wir vernehmen, wird der Herr Oberpräsident die Cholera-Ueberwachungsstation in Schillno inspiziren und auch Podgorz besuchen, um bezüglich des Bauplatzes zur Erbauung einer evangelischen Kirche daselbst sich zu äußern. Am Freitag verläßt Excellenz von Goßler wieder Thorn.

— (Wahl des Syndikus). In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der königl. Intendanturrath Kelch aus Danzig mit 19 Stimmen von 32 zum besoldeten Stadtrath und Syndikus auf 12 Jahre gewählt. Acht Stimmen fielen auf den Gerichtsassessor Steinberg in Liegnitz und fünf Stimmen auf den Gerichtsassessor Schmieder in Breslau.

— (Personalveränderung im Heere). Unterarzt Dr. Wentscher vom Landwehrbezirk Thorn wurde zum Assistenzarzt befördert.

— (Personalien). Der Garnisonverwaltungs-Direktor, Rechnungsrath Menne in Thorn ist vom 1. Mai cr. nach Hannover versetzt.

— (Personalien). Der Rechtskandidat Otto Schultz aus Culm ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat die Wahl des Besitzers Emil Luedtke in Schwarzbruch zum Schöffen für jene Gemeinde bestätigt.

— (Zur Abwendung der Choleragefahr). Heute unternahmen auf dem Regierungsdampfer „Ente" Herr Landrath Krahmer, ein Oberstabsarzt und die königlichen Wasserbaubeamten eine Fahrt nach Schillno, um dort die Cholerabaracken und die Desinfektionsanstalt in Augenschein zu nehmen. Es soll seitens der königlichen Regierung beabsichtigt sein, für diesen Sommer den Ueberwachungsdienst in Schillno zur Verhütung der Einschleppung der Cholera nicht mehr Civil-, sondern Militärärzten zu übertragen, da die Entschädigungen an die ersteren der Staatskasse zu große Kosten auferlegten.

— (Zur Bekämpfung der Sachsengängerei) der polnischen Arbeiter ist vor kurzem auf Anregung und unter dem Protektorat des Erzbischofs v. Stablewski für die Diözese Gnesen-Posen eine Bruderschaft des „heiligen Isidor" ins Leben gerufen. Sie will Arbeiter und Arbeiterinnen durch Verschaffung von entsprechenden Einkommen so viel wie möglich in der Heimatsdiözese zurückhalten und, falls jene doch wegziehen, sie im engen Zusammenhange mit der Kirche erhalten. Mitglied ist jeder Arbeiter und Arbeiterin, die für die Sommermonate außerhalb der Heimat auf Arbeit gehen.

— (Verlosung). Dem Vorstande des westpreußischen Provinzialvereins für Bienenzucht ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, im Anschlusse an die vom 29. bis 31. Juli d. Js. in Danzig stattfindende bienenwirthschaftliche Ausstellung eine Verlosung von Ausstellungsgegenständen, bestehend in bienenwirthschaftlichen Geräthen und Produkten, am 31. Juli d. J. zu veranstalten und zu diesem Zwecke 6000 Lose zum Preise von je 50 Pf. in der Provinz Westpreußen auszugeben und zu vertreiben.

— (Zur Freizügigkeit der Lehrer). Bekanntlich machte sich in den letzten Jahren unter den nur mangelhaft besoldeten Lehrern unserer Provinz das Bestreben bemerkbar, Lehrerstellen in größeren Städten bezw. in dem westlichen Theile unserer Monarchie zu übernehmen. Die Folge hiervon war, daß der Lehrermangel immer fühlbarer wurde. Die reservalische Verpflichtung der jungen Leute beim Eintritt in das Seminar, dahingehend, während der ersten drei Amtsjahre jede von der königlichen Regierung übertragene Lehrerstelle zu verwalten, wurde ausgedehnt auf die Dauer von fünf Jahren. Die Ursache, welche zur Ergreifung dieser behördlichen Maßnahmen führte — der Lehrermangel — scheint beseitigt zu sein, was vielleicht auf die Wirksamkeit der Parallelkurse zurückgeführt werden könnte. Den Abiturienten des königlichen Lehrer-Seminars zu Marienburg ist nach bestandener Reifeprüfung nun eröffnet worden, daß es ihnen vollständig frei steht, sich um Lehrerstellen in anderen Provinzen zu bewerben.

— (Handelskammer). Sitzung am 4. April. Nachdem der Vorsitzende Herr Kaufmann Schwartz jun. die Sitzung eröffnet hatte, referirt Herr Stadtrath Kittler über eine Angelegenheit, betr. die Vorarbeiten zum Bau einer Kleinbahn Thorn-Leibitsch. Es handelt sich um Aufbringung der Kosten für die vorzunehmenden Vorarbeiten in Höhe von 1500 Mk. Nach einstündiger Debatte beschließt die Handelskammer, beim Kreise und Magistrat anzufragen, ob diese Behörden im Interesse des Verkehrs geneigt seien, sich durch Uebernahme eines Drittels der Kosten für die Vorarbeiten zu betheiligen. — Von einer Petition der Handelskammer zu Magdeburg gegen die Vermögenssteuer wird Kenntniß genommen. — Aus dem Bericht der deutschen Reichsbank, der inbezug auf Thorn keine günstigen Resultate verzeichnet, geht hervor, daß im Jahre 1892 der Bankzinsfuß ziemlich regelmäßigen Stand behalten hat. Es befanden sich 984 Millionen Mark Banknoten (gegen 978 Millionen Mark im Vorjahre) im Umlauf. Dieselben waren mit 95²/₃ Millionen Mark Metallbeständen gedeckt (gegen 91 Millionen Mark im Vorjahre). Das Giroguthaben belief sich durchschnittlich auf 264 Millionen Mark (gegen 237 Millionen Mark im Vorjahre). Der Bestand der Reichsbank am Schlusse des Jahres betrug 227 Millionen Mark, das Guthaben des Reiches 84 Millionen Mark. Der Gewinn aus Wechseln beziffert sich im ganzen auf 6 930 000 Mk. (gegen 6 913 000 Mk. im Vorjahre). Der Lombardbestand umfaßt 118 Millionen Mk. Am 1. Januar 1892 befanden sich 220 000 offene Depots in der Verwaltung der Reichsbank. Die Gebühren für die Depots, für An- und Verkauf der Werthpapiere ergaben 1 826 000 Mk. Der Gesammtgewinn betrug 22 Millionen Mark (gegen 28 Millionen Mark im Vorjahre). Ein Kassendefizit von 24 000 Mk. hat die Reichsbankstelle zu Neiße aufzuweisen. Für Thorn ergeben sich folgende Zahlen: Der Lombardumsatz betrug 6 941 000 Mk. (gegen 6 976 000 Mk. im Vorjahre), der Wechselverkehr 40 Millionen Mark (gegen 42 Mill.), der Anweisungsverkehr 5 Millionen Mark (gegen 3 Mill.). Dagegen weisen die Städte Danzig 28 Mill., Elbing 5, Graudenz 2 und Bromberg 16 Mill. Mark Lombardumsatz auf. Der Gewinn aus Platzwechseln für Thorn ist von 75 000 Mk. auf 54 000 Mk. zurückgegangen. Die Wechsel auf Thorn sind im Gesammtbetrage von 756 000 Mk. im Vorjahre auf 758 000 Mk. gestiegen. Für Anfertigung von Banknoten gab die Reichsbank 115 000 Mk. aus. Ihr Gesammtumsatz ist seit ihrem Bestehen von 36 000 Millionen Mark auf 104 000 Millionen Mark gestiegen. Die Geldankäufe sind in den verschiedenen Jahren sehr bedeutenden Schwankungen unterworfen gewesen, wie einige Zahlen beweisen. So wurde 1876 für 46 Millionen Mark Geld angekauft, 1879 83 Mill., 1880 47 Mill., 1883 53 Mill., 1884 13 Mill., 1885 129 Mill., 1888 235 Mill., 1889 12 Mill., 1892 61 Mill. Mark. Die Verwaltungskosten der Reichsbank erreichten die Höhe von 8 300 000 Mk. — Von einer Verfügung des Herrn Handelsministers, betr. die Einführung von Häuten und anderen Thierabfällen in die Türkei, über die Berathungen der 15. Delegirten-Konferenz von Handelsplätzen norddeutscher Seegegenden und über die von der Konferenz beschlossene Eingabe an den Reichskanzler betr. die gesundheitliche Kontrole der einen deutschen Hafen anlaufenden Seeschiffe, wird Kenntniß genommen. — Herr Stadtrath Schirmer berichtet über eine Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe an die Handelskammer für das Lennegebiet, betr. die Wahlberechtigung der Handelsgesellschaften für die Handelskammern. — Dem Gesuche eines Ausländers, ihm die Aufenthaltsberechtigung in den Weichselstädten während der diesjährigen Flößereiperiode zu erwirken, wird entsprochen werden. — Hierauf berichtet Herr Rawitzki über die an den Reichskanzler gerichteten Petitionen der Handelskammern zu Memel, Mühlhausen in Thüringen, München, Nürnberg, Stolp, Stettin und Bremen, welche sich gegen die Bestrebungen der Agrarier gegen das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Rußland richten. — Die Handelskammern in Breslau und Posen theilen mit, daß sie im Sinne der Handelskammer bei dem Reichskanzler um Aufhebung des Paßvisums in Rußland vorstellig geworden sind. — Beim kaiserl. statistischen Amt wird die Handelskammer anfragen, wieviel Arbeiter in der Landwirthschaft, in der Industrie und im Handel in den letzten drei Jahren in Deutschland beschäftigt worden sind. Die Tagesblätter bringen in dieser Beziehung verschiedene Angaben. — Kenntniß genommen wird von dem 8. Rechenschaftsbericht des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig und von der bereits mitgetheilten Verfügung des Finanzministers betr. Erhebung des Brückenzolles auf der Eisenbahnbrücke. — Der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit in Berlin ladet zur Generalversammlung am 11. April ein. Die Handelskammer wird sich durch einen Bevollmächtigten in derselben vertreten lassen.

— (Oper). In der Oper „Der Wildschütz oder die Stimme der Natur", welche durch die Boldt'sche Gesellschaft gestern Abend zur Aufführung gelangte, erreicht Lortzing nicht den Höhepunkt seines Schaffens, aber es durchweht den „Wildschütz", dessen Libretto bekanntlich der Kotzebue'sche Schwank „Der Rehbock" zu Grunde liegt, ein sinniger Zug von Humor. Die Musik ist graziös und volksthümlich; die Frische und Natürlichkeit des schlichten Liedes, der Arie und Romanze fließt immer ungezwungen. Diese Oper bildet gewissermaßen den Uebergang von der klassischen komischen Oper zu der Pikanterie der Operette. Der Graf von Eberbach kann z. B. als ein ins Operettische übersetzter Graf Almaviva gelten. Die Hauptpartie der übermüthigen Baronin Freimann vertrat Frl. Trommhold. Die Dame besitzt eine gefällige Figur und verfügt über äußerst graziöse Bewegungen, zwei Haupterfordernisse der Bühne. Sie hätte, was ihrer ganzen Veranlagung nach für sie schwierig zu sein scheint, in ihre Partie mehr zierliche, schelmische Pikanterie, natürliche Ungezwungenheit und Liebenswürdigkeit zeigen sollen. Bezüglich ihrer Stimme muß ein Urtheil vorbehalten bleiben, da Frl. Trommhold der Meldung des Herrn Direktors zufolge sich heiser fühlte. Uebrigens hat der Komponist die Orchesterpartie so instrumentirt, daß ein etwaiger Mangel an Stimmstärke und Reinheit des Tones selten auffallen kann. Herr Dumas war als flotter Graf von Eberbach schauspielerisch gut, was sich hinsichtlich seines Gesanges nicht immer behaupten ließ. Eine nette Leistung bot Frl. Breithaupt als Gräfin von Eberbach, nur sollte sie die phantastische Sophokles-Schwärmerin parodistischer gestalten. Ihre sicheren Einsätze befriedigten. Frl. Lindow war eine muntere, anziehende und löblich singende Braut Gretchen, die in Herrn Rodmann als Schulmeister Baculus einen ausgezeichneten Partner fand. Die Leistung des letzteren war unbestritten die beste des Abends. Herr Lehmann zeigte sich in seiner Nebenrolle des Pankratius als ein trefflicher Schauspieler, Herr Felsch schien sich als Baron Cronthal nicht sehr wohl zu fühlen. Er wußte gar nicht, was er mit diesem Pseudo-Stallmeister anfangen sollte. — Dank der Kapelle des Regiments von der Marwitz, deren Meister selbst die erste Geige spielte, herrschte zwischen Orchester und Bühne ein sicherer Kontakt.

— (Turnverein). Für die nächsten beiden Sonntage sind eine Turnfahrt nach Barbarken, ein Schauturnen und ein Besuch der Culmseer Turner geplant. Von der Entscheidung über den letzteren hängt es insbesondere ab, ob die Turnfahrt bereits am 9. d. Mts. stattfindet. Es ist daher wünschenswerth, daß die Turner sich am Freitag Abend vollzählig einfinden, um den endgiltigen Beschluß der Culmseer zu hören. Das Schauturnen, welches ursprünglich für den 9. geplant war, ist auf den 16. verschoben worden.

— (Die Grund- und Gebäudesteuer) wurde für Thorn für das Etatsjahr 1893/94 in folgenden Höhen festgesetzt. Grundsteuer: 355,75 Mark (gegen 356,60 Mark im abgelaufenen Etatsjahre), Gebäudesteuer: 43 988,30 Mark (gegen 41 738,80 Mark im abgelaufenen Etatsjahre).

— (Altersrentenbewilligung). Eine jährliche Altersrente von 163,20 Mk. ist dem Schmiedegesellen Karl Hennoch bewilligt worden.

— (Die Reklame) zeitigt die sonderbarsten Blüten. So sollen in einigen Stücken der „Seife mit der Eule" nach der Ankündigung des Fabrikanten sich Fünfmarkstücke in Gold befinden. Thatsächlich hat gestern ein hiesiger Restaurateur, Herr D. in der Katharinenstraße, in einem Stück dieser Seife beim Waschen ein goldenes Fünfmarkstück mit der Jahreszahl 1877 gefunden.

— (Ueberfall). In der Nähe des Militärkirchhofes wurde vorgestern Abend 8 Uhr der ruhig seines Weges gehende 40 Jahre alte Schmiedeschirrmeister Heldt aus Mocker von drei Männern überfallen und durch 13 Messerstiche verwundet. Vier der Stiche drangen in den Rücken, vier in die rechte Seite und einer in den rechten Oberarm, während die übrigen Verletzungen am rechten Ohr und an den Lippen herbeiführten. Zum Glück sind die Verwundungen nicht lebensgefährlich, indessen wird Heldt mehrere Wochen arbeitsunfähig sein. Herrn Gendarm Bartel gelang es noch in derselben Nacht zwei der Messerhelden in dem Schlossergesellen Karl Schwarz und dem Tischlergesellen Andreas Wollschläger zu ermitteln und in der Wohnung des letzteren zu verhaften.

— (25 Mk. Belohnung) hat der Verschönerungsverein für die Ermittelung der Missethäter ausgesetzt, welche in der Nacht zum zweiten Feiertage mehrere Bänke in dem Glacis, theilweise vollständig, demolirt haben.

— (Guter Schwimmer). Heute Vormittag wurde ein gelber Hund unbestimmter Rasse von der Eisenbahnbrücke in die Weichsel geworfen. Das Thier schwamm mitten im Strom bis zur Anlegestelle der Dampfer und erreichte glücklich das Ufer.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein kleiner Schlüssel in der Bromberger-straße, eine Brosche am Schützenhause und ein Portemonnaie mit geringem Inhalt. — Zugeflogen ist ein Kanarienvogel Jakobsstraße 7 1 Tr. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,02 Meter über Null. — Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit Ladung und drei beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau und der Dampfer „Thorn" mit voller Ladung Melasse und Spiritus nach Danzig.

Mocker, 2. April. (Gemeindesteuerbedarf). Die Gemeindevertretung hat den Haushaltsplan auf 44 250 Mk. festgesetzt; es müssen 41 160 Mk. durch Steuern aufgebracht werden.

[] **Ottlotschin**, 4. April. (Gottesdienst. Landbestellung). Herr Prediger Endemann aus Podgorz hat gestern in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten, der äußerst zahlreich besucht war. An der darauf folgenden Abendmahlsfeier betheiligten sich 45 Personen. Außerdem wurden zwei Kinder getauft. Die nächste Andacht soll am 23. April stattfinden. — Die Landleute sind jetzt hier überall auf den Feldern mit der Bestellung des Ackers thätig.

Mannigfaltiges.

(Geheimrath von Pettenkofer), welcher sich zur Zeit in Mori aufhält, hat, den Münchener „Neuest. Nachr." zufolge, zur Sanitäts-Konferenz in Dresden keine Einladung erhalten. Dasselbe Blatt hört, daß Herr v. Pettenkofer, auch wenn er eine Einladung erhalten hätte, nicht nach Dresden gegangen wäre, „weil bei den herrschenden Anschauungen doch alles Reden umsonst sei."

(Ein Ponygespann) des Berliner Biergroßhändlers Heyden, in Firma Heyden und Kutzner, ist durch den Oberstallmeister Grafen Wedell für den Hofstaat der kaiserlichen Prinzen angekauft.

(Verurtheilung). Die Anarchisten Schuhmacher Artelt und Handelsmann Rodau sind am Sonnabend von der Strafkammer des Berliner Landgerichts wegen Geheimbündelei zu 6 resp. 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

(Die Zahl der noch streikenden) Schneidergesellen in Berlin hat sich von 1200 auf 600 Arbeiter verringert. Der Ausstand hat für die Streiker insofern eine günstige Wendung genommen, als täglich neue Geschäfte deren Forderungen bewilligen.

(Streik). Ein Theil der Heizer und Trimmer in Hamburg streikt seit etwa 8 Tagen. Jetzt hat der Streik an Ausdehnung zugenommen. Auch die gesammten Feuerleute und Trimmer der „Augusta Viktoria" haben das Schiff verlassen und sich den Streikenden angeschlossen.

(Verhaftung.) Wie aus Wien gemeldet wird, ist auf Requisition des Münchener Landgerichts der wegen Betrugs verfolgte Kaufmann Karl Spiehler aus München in einem Wiener Hotel verhaftet worden.

(Ein furchtbarer Brand) zerstörte am vergangenen Freitag in Braila (Walachei) einen großen Gebäudekomplex, in welchem sich der kommerzielle Klub, das Theater und eine große Druckerei befanden. Der Schaden beträgt über eine Million Franks.

(Nicht identisch). Der in Codogno im Eisenbahnwaggon erschossen aufgefundene Mann, bei dem Papiere auf den Namen „Linienschiffslieutenant Gottfried Freiherr von Meyern-Hohenberg" gefunden wurden, ist mit diesem nicht identisch. Baron Gottfried Meyern sandte eine Drahtnachricht aus Triest nach Wien, daß er sich dort wohl befinde. Wer der unbekannte Todte in Codogno ist, ist bisher unermittelt.

(Insultation). In Konstantinopel insultirten drei türkische Soldaten thätlich die Gattin eines hohen Beamten der italienischen Botschaft während eines Spaziergangs mit ihrem Gemahl. Die Dame konnte sich nur mit Mühe den Soldaten entziehen. Der italienische Botschafter fordert strenge Genugthuung und hat dieses Zwischenfalles wegen seine bevorstehende Abreise verschoben.

(Ausstand.) In Chicago haben 1700 an den Anlagen für die Weltausstellung arbeitende Tischler die Arbeit niedergelegt, weil ihnen kein höherer Lohn bewilligt wird.

(Eine verunglückte Ansiedlung russischer Juden) in Boston (Staat Massachusetts Vereinigte Staaten) meldet die soeben in Deutschland eingetroffene „Kalifornische Staatszeitung". 420 Familien wurden auf Kosten des Baron Hirsch-Fonds aus Rußland nach Boston übersiedelt unter der Verpflichtung, dort Ackerbau zu treiben. Sie versprachen das hoch und theuer. Doch nur wenige kamen ihrem Gelöbniß nach; die meisten suchten bald als Hausirer Geschäfte zu machen. Die Kolonie verwahrloste in kurzem vollständig und gerieth in die größte Noth und beabsichtigt jetzt nach Newyork zurückzukehren. Somit hat sich auch die Bostoner Kolonie als gänzlicher Fehlschlag erwiesen, wie die anderen vielen Versuche, die jüdischen Flüchtlinge aus Rußland zu einem beschaulichen Landleben bei Ackerbau und Viehzucht heranzuziehen.

(Zur Raupenvertilgung) ist Alaunlösung ein sicheres Mittel. 150 Gr. Alaun werden in kochendem Wasser gelöst und bis auf 20 Liter mit Wasser verdünnt. Mit dieser Lösung werden die Pflanzen wiederholt ausgiebig bespritzt. Auch gegen Blattläuse auf härteren Pflanzen hat sich dieses Mittel trefflich bewährt, und sich als vollständig unschädlich für die Pflanzen erwiesen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 4. April. Ein Boot mit 11 Insassen schlug heute auf der Elbe bei der Veddel um; 5 Mann ertranken, die übrigen wurden gerettet.

Wien, 4. April. Der Kriegsminister Bauer stürzte heute bei einem Spazierritt im Prater vom Pferde und verletzte sich am linken Arm.

Paris, 4. April. Das neue Kabinet ist heute gebildet worden, und zwar folgendermaßen: Präsidentschaft und Inneres Dupuy, Aeußeres Develle, Finanzen Pey Tral, Justiz Guerin, Unterricht Poinkaré, Handel Ferrier, Krieg Loizillon, Marine Riewnier, Arbeiten Viette, Ackerbau Viger.

Brüssel, 4. April. Einer Blätter-Meldung zufolge wurde in der Liller Marien-Kirche in der verflossenen Nacht ein Dynamit-Anschlag vollführt. Die Kirchenmauer und das daran grenzende Seminar stürzten ein. Menschen sind nicht verunglückt. Der Thäter ist unbekannt.

Telegramme.

Posen, 5. April. Die „Posener Zeitung" dementirt die Meldung vom Zurücktritt des kommandirenden Generals von Seeckt.

Friedrichsruh, 5. April. Auch gestern brachten viele Besucher aus Berlin, Hamburg, Köln dem Fürsten Bismarck lebhafteste Ovationen dar. Der Fackelzug findet am 11. April statt. Bismarck äußerte, er werde sobald nicht nach Berlin kommen.

Lemberg, 5. April. Die Zeitungen melden neue starke Truppenkonzentrationen an der russischen Grenze.

Paris, 5. April. Die „Presse" beurtheilt das neue Ministerium ungünstig. Der „Gaulois" vergleicht die jetzige Lage Frankreichs mit derjenigen von 1869.

London, 5. April. Die Kaiserin Friedrich begab sich gestern Abend im Viktoria-Hafen an Bord der Yacht „Viktoria and Albert", welche bei Tagesanbruch nach Vlissingen in See ging.

Warschau, 5. April Die Wintersaaten in Südrußland sind gänzlich durch Fröste vernichtet. Die Gefahr einer Hungersnoth ist größer als 1891.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. April	4. April
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	210—25	211—05
Wechsel auf Warschau kurz	210—05	210—30
Preußische 3 % Konsols	87—30	87—40
Preußische 3½ % Konsols	101—40	101—40
Preußische 4 % Konsols	107—70	107—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—80	66—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—80	63—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—	98—
Diskonto Kommandit Antheile	192—50	192—75
Oesterreichische Banknoten	167—95	167—95
Weizen gelber: April-Mai	152—	150—70
Mai-Juni	153—70	152—20
loko in Newyork	75—¾	75—½
Roggen: loko	130—	129—
April-Mai	131—20	131—
Mai-Juni	133—20	133—
Sept.-Oktbr.	137—70	137—50
Rüböl: April-Mai	49—10	49—10
Sept.-Oktbr.	50—50	50—50
Spiritus:		
50er loko	56—30	55—90
70er loko	36—50	36—10
70er April-Mai	35—50	35—20
70er Mai-Juni	35—50	35—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 4. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 40 000 Lt. Gekündigt 15 000 Lt. Loko kontingentirt 54,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 34,35 Mk. Gd.

Donnerstag am 6. April.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 24 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 40 Minuten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an
Thorn den 4. April 1893.
Emil Hell und **Frau**
geb. Kern.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5 pCt. Zinsen ausleiht.
Thorn den 1. April 1893.
Der Magistrat.

Materialienverkauf.

Verschiedene ausrangirte Gegenstände, wie Taue, Werkzeuge, Metalle, altes Stroh, Leder u. s. w. sollen
Dienstag den 11. April d. J. vormittags 9 Uhr
auf der Culmer Esplanade im Hofe des Wagenhauses III öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Artilleriedepot Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 7. d. Mts. cr. nachmittags 2 Uhr
werde ich bei dem Gastwirth Stefan Gawarkiewicz in **Thornisch-Papau:**
eine Wurstmaschine, einen Fleischklotz, ein Wiegemesser, ein Mahagoni-Kleiderspind, ein Mahagoni-Wäschespind, einen Mahagoni-Spiegel, eine birkene Kommode, ein Sopha (braun bezogen), einen ovalen Tisch, vier Rohrstühle und eine Tischdecke
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn den 5. April 1893.
Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Höhere Mädchenschule
und
Lehrerinnenseminar in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt
Dienstag den 11. April, vormittags 8 Uhr.
Die Anmeldung neuer Schülerinnen nehme ich Freitag den 7. und Sonnabend den 8. April, vormittags von 10—1 Uhr im Schulhause Zimmer Nr. 1, entgegen. Frühere Schulzeugnisse, ein Impfschein und seitens der evangelischen Kinder ein Taufschein, sind vorzulegen.
Für Auswärtige bin ich auch an jedem anderen Ferientage vormittags 11 und nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung (Brombergerstraße 46) zur Annahme von Meldungen bereit.
C. Schulz, Direktor.

Anmeldungen

zur Aufnahme in die **Bürger-Mädchenschule** nehme ich **Sonnabend den 8. April** von 9—1 Uhr entgegen. Neu eintretende Schülerinnen haben ihren Impfschein vorzulegen, die ev. auch den Taufschein. Die von andern Schulen abgegangenen, zur Aufnahme sich meldenden Schülerinnen wollen ihre Schulhefte (Diktate und Aufsätze) zur Einsicht mitbringen.
Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 11. April morgens 8 Uhr.
Spill, Rektor.

Höhere Töchterschule.

Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich **Sonnabend den 8. u. Montag den 10. April vormittags von 10 bis 12 Uhr** bereit.
M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Brückenstr. 18, 2 Treppen.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich
Breitestraße 21.
Alex Loewenson.

Gewinne
der Königsberger Pferdelotterie.

10 kompl. bespannte Equipagen,
47 edle ostpreußische Pferde,
2443 massive Silbergegenstände.
Ziehung unwiderruflich 17. Mai.
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf. empfiehlt die
Generalagentur von Leo Wolff, **Königsberg i. Pr.**, sowie in **Thorn** die Herren Ernst Wittenberg, Gust. Oterskl.
Die **Gewinnchancen** der Königsberger Pferdelotterie sind günstiger, als die vieler ähnlicher Lotterien, da sie, bei geringerer Losanzahl, verhältnißmäßig mehr und bessere Gewinne bietet.
Pferdemarkt beginnt 13. Mai.

Pilsener Bier.

(Original-Ausschank).
Außer dem Hause:
$^1/_1$ Liter **60** Pf.
$^1/_2$ Liter **30** Pf.
L. Gelhorn's Weinstuben
J. Popiolkowski.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die
Kanalisation und Wasserleitung
und der **kompletten Anlagen** im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das
Spezialgeschäft von R. Schultz,
Bauklempnerei, Neust. Markt 18.

Mit jeder Auskunft sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten. **D. O.**

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

L. Zahn,
Schillerstr. 12
empfiehlt sich zur Ausführung
sämmtlicher
Malerarbeiten
bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

Gründlichen Unterricht
in der feinen Damenschneiderei, auch nur im Zuschneiden, ertheilt E. Görtz, Modistin, Brückenstr. 22.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr **Lager**
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Breitestr. 40.
F. Menzel,
Handschuhmacher und Bandagist.

W. Boettcher,
Inhaber: Paul Meyer,
Speditions- und Möbeltransportgeschäft
empfiehlt sich zur
Ausführung ganzer Umzüge,
von Zimmer zu Zimmer, inkl. Ein- und Auspacken.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine
Kunst- und Bau-Schlosserei
verbunden mit **Geldschrank- und Gartenmöbel-Fabrikation**
von der Bäckerstraße 29 nach meinem
neuerbauten Hause Schloßstr. Nr. 14
gerade gegenüber dem Schützengarten
verlegt habe. Da ich meine Werkstätte bedeutend vergrößert und mit neuesten Hilfswerkzeugen versehen habe, so bin ich in der Lage, den größten Anforderungen schnell und gut zu genügen, und bitte, mich auch ferner mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.
Hochachtungsvoll
L. Labes, Schlossermstr.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altstädtischer Markt 12.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art
und Mauerlattenbauhölzer
zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.



Corsets
neuest. Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Nähr- u. Umstands-Corsets, gestrickte Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen
Lewin & Littauer.

Wo
kauft man die **billigsten**
Tapeten?
bei
R. Sultz,
Mauer- und Breitestr.-Ecke 20.
Reste unterm Fabrikpreise.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämmtlicher
Maler- und Lackirerarbeiten
bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

Zur Abholung von Güter
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inhaber: Paul Meyer,
Brückenstraße 5.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme in guter Familie, bei Beaufsichtigung der Schularbeiten. Offerten postlagernd 102 Thorn.

Unterricht im Freihand- und gebundenen Zeichnen ertheilt Zeichenlehrer **Groth**, Mauerstr. 36.

Hochstämmige Rosen,
mehrere Hundert selbst gezogene, habe auch in diesem Jahre billigst abzugeben; von 25 Stück ab Hundertpreise.
Mocker, im April 1893.
G. Kunde.

Mein Atelier
für **feine Damenschneiderei** befindet sich vom 4. April
Schloßstraße 14, 2. Etage,
vis-à-vis dem Schützenhause.
Frau **A. Rasp, Modistin.**

Zwei Reitpferde,
$8^1/_2$ bezw. 9 Jahre alt, gut geritten, tadellos auf den Beinen, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Sämmtliche Schuhmacherarbeiten
werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt bei W. Hanke, Schuhmacher, Tuchmacherstraße 10.

Prof. Jägers Wollwäsche:
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Dr. Sprangersche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm rc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Pension.
Knaben finden liebevolle Aufnahme bei guter Verpflegung. Wo, sagt d. Exp. d. Z.

Pensionäre
finden gute und gewissenhafte Pension. Schularbeiten werden beaufsichtigt.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstraße 88, II.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

5 Zimm.,	1. Et.,	1050	Mk.,	Coppernikusstr. 5.
7 „	2. „	1000	„	Schulstraße 23.
4 Zimm.,	2. Et.,	650	Mk.	Breitestraße 36.
Einger. Schlosserwerkst.		600	Mk.	Marienstr. 13.
Laden u. 1 Zim. möbl.		600	Mk.	Bäckerstr. 29.
4 Zimm.,	1. Et.,	500	Mk.	Klosterstraße 20.
4 Zimm.,	3. Et.,	500	„	Baderstr. 20.
4 „	Parterre	450	„	Klosterstraße 20.
4 „	2. Et.,	450	„	Klosterstraße 20.
2 „	2. Et. möbl.	40	„	Breitestr. 8.
3 „	Parterre,	300	„	Gerberstr. 13.
3 „	2. Et.,	270	Mk.	Schillerstraße 8.
2 „	2. „	210	„	Baderstr. 4.
2 „	2. Et.,	200	„	Bäckerstr. 21.
2 „	4. Et.,	200	„	Jakobstraße 13.
1 „	4. „	195	„	Jakobstraße 17.
2 „	Parterre,	155	„	Mellinstr. 64.
2 Zimm.,	1. Et.,	140	Mk.,	Marienstr. 13.
1 „	1. Et. m.	21	Mk.,	„
2 „	1. Et.,	135	„	Mellinstr. 64.
1 „	3. Et.,	90	„	Bäckerstraße 21.

Feine Wäsche, auch Gardinen, letzt. auch crême, w. sauber u. ohne Chlor **gewaschen** u. **geplättet** von Frau **Bartnitzke**, Brombergervorstadt Mittelstraße 4 parterre. Bestellungen auch per Postkarte erbeten.

Wanzentod.
vorzüglich wirk., in Flaschen à 50 Pf. empfiehlt **Anton Koczwara, Thorn.**

Damen finden zur Niederkunft Rath und gute Aufnahme bei Hebamme
Dietz, Bromberg,
Posenerstraße 15.

Suche von sofort oder später Stellung als
Buchhalterin oder Kassirerin.
Bin mit der doppelten Buchführung vertraut und längere Zeit im Baugeschäft thätig gewesen. Gefl. Offerten bitte unter Nr. 7011 an die Expedition der „Thorner Presse“ zu richten.

Klempnerlehrlinge
stellt ein **R. Schultz,** Bauklempnerei, Neustädt. Markt 12.

Zwei Gärtnerlehrlinge
sucht **A. H. Curth,** Philosophenweg 10.

Kräftigen
Gartenburschen
sucht **Süssmuth,** Gärtner, **Birkenau** bei Tauer.

Tüchtiges anständiges
Dienstmädchen
zum bald. Antritt bei **hohem Lohn** gesucht.
Casimir Walter, Mocker bei Fort II.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Julius Kusel's Wwe.

Mellinstr. 89 ist die **Wohnung** des Bürgermeisters Herrn Schustehrus vom 1. April mit, auch ohne Stallung zu vermiethen.
B. Fehlauer.

Sofort zu vermiethen:
1 Balkonwohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör. Mocker, Schützstr. 4.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

---

2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne Burschengel. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Freundl. möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermiethen. **Strobandstraße 16,** 2 Treppen links (Strobandstr.-Ecke.)

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke
ist 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdestall zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Gerechtestr. 23 I.

Landwehr-Verein.
Haupt-Versammlung
am Sonnabend den 8. d. abds. 8 Uhr bei **Nicolai.**
Wahl des 2. Vorsitzenden. — Vortrag. Landgerichtsrath Schultz.

Viktoria-Theater.
Opern-Saison.
Donnerstag den 6. April 1893:
Marie,
die Tochter des Regiments.
Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Saure Gurken,
Stück 5 Pf., Schock 2 Mk. 40 Pf. empfiehlt **Moritz Kaliski, Neustadt.**

Ein Sicherheitsrad (Rover),
gut erhalten, seit kurzer Zeit erst im Gebrauch, ist preiswerth zu verkaufen.
Näheres zu erfahren bei
Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Pensionäre finden ein gutes Heim bei bester Pflege
Gerstenstr. 16, 2 Treppen links.

Mellinstr. 89 ist vom 1. Oktober die 2. Etage v. 7. Zim. u. Zub. n. Stall z. v.

Für ein
Kolonial- u. Materialwaarengeschäft mit Schankberechtigung
ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erdgeschoß,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung nebst großen Kellern zu vermiethen. Näheres Schloßstraße 7.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß **billig** zu vermiethen.
Coppernikusstraße 12, II.

Große und kleine Wohnungen,
1 Restaurationslokal,
Lagerkeller
zu vermiethen **Brückenstr. 18 II.**

Zwei gut möblirte Zimmer
billig zu verm. Neust. Markt 20, 1 Tr.

Coppernikusstr. Nr. 20.
Die 1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, welche Herr Dr. Szuman bewohnte, ist sogleich zu vermiethen. Näheres bei
C. G. Doran.

In meinem Hause, Bachestraße Nr. 17, ist die
Wohnung
im 2. Obergeschoß vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Fam.-Wohnung zu verm. Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

Ein Lokal, zu Bureaus sich eignend, ist zum 1. April zu vermiethen.
Alb. Fröngel, Neust. Markt 24, pt.

---

2 möbl. Zim. m. Burschengel. z. verm. Bankstr. 4.

Eine herrschaftliche Wohnung
ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm.
Soppart.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß **billig** zu vermiethen
Coppernikusstraße 12, II.

Bromberger Vorstadt
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Vorflur, Küche, Keller, Holzstall rc. vom 1. Juni, auch früher zu vermiethen. Anfragen zu richten an **Hugo Matthiae,** Mellinstr. Nr. 66, 1. Etage.

Eine freundliche Wohnung,
5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Mellinstraße 136
ist die 1. Etage, im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen und sofort beziehbar. Näh. im Erdgeschoß rechts daselbst.
Mehrlein.

---

1 möbl. Wohnung m. a. o. Burscheng. zu vermiethen **Gerstenstr. 10.**

Ein möblirtes Zimmer
gleich zu vermiethen Gerstenstraße 8.

Baderstrasse 24
ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Philosophenweg 10, Glacisnähe, eine Wohnung, 4 Zimmer, Zub., Veranda, Gartenbenutzung, als Sommerwohn. sofort zu vermiethen. **A. H. Curth.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., Zubehör, Balkon, zum 1. April zu vermiethen. **Bauer,** Droguenhandlung, Mocker.

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Die Wohnung **Brombergerstraße Nr. 64,** 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein Freitag bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.